

Didaktischer Materialismus [Fortsetzung]

Autor(en): **E.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 7

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 18. Febr. 1910. || Nr. 7 || 17. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rector Keller, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder
Districh und Paul Diebold, Nickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Goshau (St. Gallen)
und Herr Clemens Frei zum „Storch“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Nickenbach, Verlagsbuchhandlung Einsiedeln.

Inhalt: Didaktischer Materialismus. — Eine moderne Versuchstation. — Schreiben. — Literatur.
— Achtung! — Nochmals „Schule und Charakter“. — Steniosbericht pro 1909. — Korrespon-
denzen aus Kantonen. — Inhalt größerer und kleinerer Zeitschriften. — Pädag. Chronik. —
In kleinen Dosen. — Sammeliste. — Briefkasten. — Inserate.

Didaktischer Materialismus.

Von E. B., Lehrer (St. G.)

IV. Der didaktische Materialismus und der erziehende Unterricht.

Ich möchte dieses Referat nicht schließen, ohne noch kurz einige
Worte über die Beziehungen des didakt. Materialismus zum
erziehenden Unterricht anzubringen.

Ist der Unterricht rechter Art, so erweckt er außer dem Vorstellen
(Erkennen) vielfach auch Stimmungen, Regungen, Gefühle, meist flüch-
tiger Art, mehr oder weniger tiefgehend, wertvoll als Ueberleitung des
Unterrichtseindrucks von den erkennenden zu den strebenden Kräften
der Seele.

Auch das Gemüt muß zu seinem Rechte kommen und ganz beson-
ders das Innerste desselben, das sittliche und religiöse Gewissen. Es ist
aus dem Herzen des deutschen Volkes herausgeredet, wenn einer seiner
intelligentesten Dichter sagt: „Das ist ein armer Mensch, an dem der

Kopf das Beste ist“, oder wie es an einem andern Orte präziser lautet: „Was hätte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne — und wenn er alle Weisheit und alle Erkenntnis hätte — und nähme doch Schaden an seiner Seele.“

Um aber auch für das Gemüt der Kinder im Unterricht wirken zu können, hat der Lehrer Gemütsruhe notwendig. Wo aber der didaktische Materialismus sein Szepter schwingt, kann die Gemütsruhe nicht zu Hause sein. An ihrer Stelle treffen wir ein Hasten und Jagen, ein Drängen und Schablonisieren, viel Ungeduld und Mißmut. Sie drücken im Namen des didaktischen Materialismus der Schule den Stempel auf und schaden nicht nur dem Schüler, sondern auch dem Lehrer.

C. Schluß und Folgerungen.

Ich gehe zum Schluß.

Wollten wir diesen Ausführungen nachleben, so wäre in einigen Fächern eine Verminderung respektiv eine ausgleichende Verteilung des jetzigen Lehrstoffes auf die 8 Schuljahre unumgänglich. Immer und immer stößt man ja bei der Lehrerschaft auf den Wunsch nach Abrüstung. Wenn wir mit dieser ernst machen wollen, haben wir die beste Gelegenheit dazu in der Geschichte. Als es sich um die Erstellung des achten Lesebuches handelte, da betrachtete man es an der Kantonalkonferenz in Wattwil als gegeben, daß die Klassen V bis VII in der Geschichte etwas entlastet werden. Namentlich das 6. und 7. Lesebuch sind zu sehr beladen. Ist nun diese Verschiebung durch Einführung des 8. Lesebuches eingetreten? Nein. Aber erreicht hat man durch das Ignorieren dieses Bedürfnisses nichts; denn wenn auch die Stoffverschiebung nicht im Buch angebracht ist, in der Praxis muß sie doch von den meisten Schulen vorgenommen werden, speziell von den mehrklassigen; so daß im achten Schuljahr doch noch das siebente, im siebenten das sechste und vielleicht im sechsten noch das fünfte Lesebuch für die Geschichte gebraucht werden muß.

An andern Vorschlägen für eine Ausglei chung des Lehrpensums wäre man wohl kaum verlegen, besonders im Rechnen. Nach meinem unmaßgebenden Dafürhalten sollte der Zweck des achten Schuljahres weniger darin bestehen, neue Stoffmassen aufzuhäufen, — auch nicht der Vollständigkeit halber. Ich erinnere Sie da an die Worte, welche wir in Polacks Brosamen lesen:

„Das Leben nach seinen Forderungen und das Kind nach seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten soll man fragen, nicht aber den Drachen der Vollständigkeit. Wenn ich diesem Untier nur wie Daniel aus Pech, Fett und Haaren,

Küchlein kochen und in den Schlund werfen könnte, damit es berste und nicht länger Freude und Frucht der Schularbeit verschlinge! Mich jammerts, wie sich viele Lehrer zu Futternechten dieses Scheusals machen lassen.“

Es dürfte also auch Aufgabe des achten Schuljahres sein, den andern Schulstufen Gelegenheit zu geben, sich mehr in den Stoff zu vertiefen, mehr Gründlichkeit und Können herbeizuschaffen und so den didaktischen Materialismus verdrängen zu helfen.

Neben dem Vorschlag nach Abrüstung müssen wir immerhin den Gedanken hoch halten, daß alles Tun und Lassen des Lehrers vom Geiste der Pflichterfüllung getragen werde. Ja, der Lehrerberuf verlangt noch mehr. Otto Ernst läßt in seinem Werklein: „Flachsmann als Erzieher“ den Regierungsschulrat sprechen:

„Pflicht genügt für den Geldbriefsträger; vom Lehrer verlange ich Begeisterung.“

Eine moderne Versuchstation.

In München erscheint im 7. Jahrgange eine Wochenschrift für Politik und Kultur, die vierteljährlich 2.40 Mk. kostet. Schrittleiter ist der politisch best versierte Dr. jur. Armin Kausen, der lange Jahre als weitblickiger und grundsätzlicher Kämpfer in der kath. Tagespresse tätig war. Die letzten Jahre nun hat der verdiente Mann sich speziell der neuen Wochenschrift — geheißen „Allgemeine Rundschau“, — gewidmet, für die er auch erste Kräfte der religiös-politischen, literarischen, künstlerischen und sozialen Bewegung unserer Tage gewann. So zählen zu regelmäßigen Mitarbeitern bayrische Abgeordnete (H. Osel, Dr. M. Flemisch, Dr. Jäger u. a.), U. Professoren (Dr. Braig, Dr. Sägmüller, Dr. A. Seiß u. a.) geistliche Würdenträger (Dr. Heiner, Domkapitular Dr. Zimmern, Domkapitular Dr. Schäbler u. a.), Redaktoren und Journalisten erster Tagesblätter (Fritz Nientemper, Dr. Otto von Erlbach, Franz Eckardt, Dr. Praxmarer, F. Weigl, Dr. G. Trimborn, Ph. Fried u. a.) Schriftsteller und Künstler (Dr. Laurenz Krapp, Laurenz Riesgen, V. und G. Oberlaender, Dr. D. Doering, Dr. Hans Rost u. a.). Die Vielgestaltigkeit der Mitarbeiterschaft bürgt natürlich für einen äußerst vielseitigen Inhalt. Demgemäß hat auch die Wochenschrift von Jahr zu Jahr wirklich größere Bedeutung erfahren und auch größeren Einfluß gewonnen; sie zählt heute tatsächlich zu den gelesensten und auch beliebtesten Zeitschriften, deren Einfluß auf die Beurteilung von Tagesfragen in weiten kathol. Kreisen ein berechtigt maßgebender geworden ist. Wir empfehlen die Wochenschrift gebildeten Kreisen aus ganzem Herzen und entnehmen ihr heute eine kleine geistvolle Arbeit von Hans von Walderfingen. Es lautet dieselbe also:

„Eine moderne Versuchstation. Das klingt wie ein Rätsel. Geben wir gleich die Lösung. Es ist die Volksschule. Hast ohne Raft beherrscht ihr Gebiet. Mit den Worten Erziehung und Bildung spielt man Fangball in ihr. Alle Schäden soll sie heilen, alles Neue ausprobieren. Was unpädagogische Tausendkünstler am grünen Tische ausgedacht, das soll auf der Versuchstation Schule in die Praxis umgewertet werden. Ihre Ideale wechseln wie der Mond. Ihre Ziele drehen